

Friedrichstädter Zeitung

Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt



Nr. 37 Nachrichten für die Mitglieder der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte 2004

Einladung

gemäß § 6 der Satzung
zur diesjährigen Mitgliederversammlung

am Sonnabend, den 28. Februar 2004

um 16 Uhr

im Holsteinischen Haus.

Im Anschluss an die Versammlung: Grünkohlessen.

Wenn Sie am Grünkohlessen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 21. Februar bei Christiane Thomsen, Tel. 04881/1511 (Archiv) oder bei Rainer Pick 04881/7808 an.

Der Preis pro Person beträgt 11 € (inkl. Grünkohl, süße Kartoffeln, Bratkartoffeln, Schweinebacke, Kasseler, Kochwurst und ein Korn).

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht aus Museum und Archiv
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache zu TOP 2 bis 5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Anträge
9. Beschlussfassung über den Haushaltsplan
10. Bestimmung eines Wahlleiters / einer Wahlleiterin
11. Wahlen
 - 11.1 Erster Vorsitzende/r
 - 11.2 Zweiter Vorsitzende/r
 - 11.3 Schriftführer/in
 - 11.4 Schatzmeister/in
12. Verschiedenes

2. Januar 2004

Rainer Pick
1. Vorsitzender

Vielen Dank!

Zehn Jahre lang hat sie ehrenamtlich Archivarbeit geleistet: Barbara Hönck kam jeden Montag und Donnerstag, half beim Umbetten der Akten, Einsortieren der Fotos, beantwortete auch mal Anfragen und trug viel zur guten Stimmung im Archiv bei. Für den Versand der Mitteilungsblätter war sie zuständig: sie tütete die Hefte ein, klebte Adressaufkleber und wunderte sich zuweilen über die merkwürdige Preispolitik der Post.

Jetzt möchte Frau Hönck etwas „kürzer treten“ und kommt von 2004 an nur noch in Notfällen zum Helfen ins Archiv. Wir werden sie sehr vermissen (und „Notfälle“ kommen ja öfter mal vor)!!!

Die Gesellschaft
für
Friedrichstädter
Stadtgeschichte
wünscht allen ihren
Mitgliedern ein
frohes neues Jahr!



Liebe Frau Hönck, wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass Sie auch weiterhin immer ein offenes Ohr für die Belange der Stadtgeschichte haben werden!

Aktion Stolperstein

Die Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte möchte die Aktion Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig weiterhin unterstützen. Durch unseren Aufruf im letzten Mitteilungsblatt sind einige Spenden zusammengekommen, so dass wir bald neue Stolpersteine verlegen lassen können. Insgesamt gibt es sechzig (!) jüdische Opfer der Shoah, die in Friedrichstadt geboren wurden oder hier viele Jahre ihres Lebens verbrachten.

Vielen Dank!

Ganz herzlich sei an dieser Stelle Herrn Jan Dau gedankt, der als „Nebenprodukt“ seiner Forschungen zahlreiche Informationen über Friedrichstädter Familien an das Stadtarchiv Friedrichstadt weitergegeben hat.

Spende für das Museum

Über eine nicht alltägliche Spende konnte sich das Museum Friedrichstadt freuen. Ferdinand Heimsohn, Vorsitzender der Singgemeinschaft, übergab Museumsleiterin Christiane Thomsen den Nachlass des Friedrich-

städter Männergesangsvereins, darunter eine sehr gut erhaltene Fahne. Die kostbare Handarbeit wurde in der für den Jugendstil typischen Form angefertigt. Christiane Thomsen möchte die Fahne zukünftig gern im Museum zeigen, sofern die Anschaffung einer Vitrine dafür zu finanzieren ist. Auf diesem Wege sei der Singgemeinschaft noch einmal ganz herzlich gedankt!



Historische Berufe

Diesmal geht es um einen Berufsstand, der lebensnotwendig ist, dessen Methoden sich in den vergangenen Jahrhunderten aber (zum Glück) etwas verändert haben:

De Chirurgyn

Chirurg = Wundarzt, Feldscher

Bis 1803 war der Chirurg im Gegensatz zum sog. Medicus der **nicht** akademisch gebildete Arzt, erst im 19. Jh. als Universitätsfach mit Abschluss „Dr. chir.“ eingeführt.

Als das Baden in öffentlichen Gemeinschaftsbädern im 17./18. Jh. vielerorts ganz außer Gebrauch kam, wurde das Tätigkeitsfeld von Badern und Barbieren im wesentlichen gleich, so dass man sie häufig unter der

Bezeichnung Chirurgen zusammenfasste; die vollständigen Berufsbezeichnungen lauteten Bader und Chirurg sowie Barbier und Chirurg. Im harten Konkurrenzkampf errangen die Barbieri einen Vorteil: Im Unterschied zu den Badern durften sie ihre Dienste meist auch außerhalb ihrer Barbierstuben anbieten.

Die oft zu Unrecht nur mit den Barbieren in Verbindung gebrachte Chirurgie oder Wundarznei konnten sie den Badern allerdings nicht streitig machen. Zum Schutz der Patienten waren die Chirurgen des 18. Jh.s in manchen Gebieten in drei Klassen mit unterschiedlichen Kompetenzen eingeteilt. Nur die erste Klasse durfte die Chirurgie in vollem Umfang (größere Operationen) ausüben.



Riskante und gewinnbringende Eingriffe wie Steinschnitte, Starstiche, Amputationen und Operationen von Hernien führten nur wenige Spezialisten in den Städten oder unzünftige Fahrende durch. Manche Chirurgen begannen im 18. Jh. in die operative Geburtshilfe vorzudringen. Die Mehrheit lebte jedoch von gering vergüteten Arbeiten wie dem Rasieren der „Jahrgäste“ (Stammkunden mit Jahresabonnement für meist eine Rasur pro Woche), vom Aderlassen, Schröpfen und Zahnziehen, wozu in der Durchschnitts-

praxis noch Wund- und Frakturbehandlung kamen. Neben den notwendigen Instrumenten, die teilweise auch bei der Zunft und den Oberämtern ausgeliehen werden konnten, besaßen Chirurgen seit früher Zeit Fachliteratur. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen betätigten sich viele Bader und Barbieri auch in der inneren Medizin und Pharmazie. Damit füllten sie – zumal auf dem Lande – eine wichtige Marktlücke, denn die Zahl der Ärzte und Apotheker blieb bis ins 19. Jh. hinein sehr gering. Chirurgen wurden – selbst bei inneren Krankheiten – von Personen aus allen Schichten konsultiert. Von der Privatpraxis abgesehen, stand mancher Meister als Ratsbarbier, Blattern- oder Pestarzt etc. in städtischen Diensten; die geschworenen Meister fungierten als gerichtsmmedizinische Gutachter.

Im frühen 19. Jh. übten Chirurgen mit der Einführung der Pockenschutzimpfung vorübergehend eine wichtige medizinische Tätigkeit aus, doch ihr Handwerk war infolge der Professionalisierung der Ärzte schon im Niedergang begriffen, ihr Tätigkeitsfeld zunehmend eingeengt. Die medizinischen Tätigkeiten mussten sie den Ärzten überlassen, das Recht zu rasieren verloren sie an die Friseure und Perückenmacher.

In Friedrichstadt gab es 1626 den ersten Chirurgen, Meester Hendrick Pieters.

„t Hert eist te syn verbonden, van doodelyke Wonden.

(Die Herzen sind verbunden von tödlichen Wunden.)

Zwei Jubiläen

In diesem Jahr gibt es in Friedrichstadt zwei Jubiläen zu feiern: die Remonstrantenkirche und die katholische Kirche werden jeweils 150 Jahre alt!



Der Neubau der Remonstrantenkirche war notwendig geworden, weil das Gebäude aus dem Jahr 1624 während der Beschießung Friedrichstadts durch schleswig-holsteinische Truppen im Herbst 1850 vollständig niederbrannte.



Die katholische Kirche war erst wenige Jahre zuvor eingeweiht worden. Der katholische Pfarrer Heiremanns hatte sich für den Kirchenbau eingesetzt und Spenden gesammelt. Durch einen Konstruktionsfehler stürzte das Dach der Kirche jedoch kurz nach Fertigstellung ein. Die neue Kirche wurde auf den Grundmauern des Vorgängerbaus errichtet.

Die beiden Kirchengebäude gehören heute zu den Sehenswürdigkeiten von Friedrichstadt, auch wenn der „Zahn der Zeit“ an beiden Gotteshäusern seine Spuren hinterlassen hat.

Während die Remonstrantenkirche regelmäßig für Gottesdienste genutzt wird, ist die katholische Kirche Ende Oktober „profani-

siert“ worden. Was mit dem Gebäude geschieht, ist noch ungewiss.

Zum späteren Nachtrag in das Kleine Lexikon:

Vrijbeurtje, *nl.*, Gastpredigt, für die in der Regel bezahlt wurde. „*dat zou gelegenheit kuinnen geven, det er eenseen vrijbeurtje voor Uwopen kwam.*“ Brief des Marten Martens, März 1794.

Owik, *nl.*, wird benutzt für „unwichtig“ oder auch „ohne Wichtigkeit“, „...*want dat is met een goed Amsterdamsch woord maar Owik.*“ AMFG 0.29.24, 1794.

Fimelarij, *nl.*, sich mit Kleinigkeiten zu beschäftigen oder nutzlose Betätigung. „*Daarbij is er ook so iets in, gen wij in Holland fimelarij nennen.*“ April 1794 in AMFG 0.20.24

Taffel Kleid, *f.* gebräuchlich für Tischdecke. „*Das grüne Lakens Tafel Kleid von 6 ¾ Ellen*“ wurde für den Tisch im Ratssaal verwendet. Pol. Prot. 30.04.1710.

Erinnern für die Zukunft in der Ehemaligen Synagoge zu Friedrichstadt:

Hendrik Nicolaas Werkmann – über den im April 1945 von den Nazis ermordeten niederländischen Maler hält Elske Laman Trip, Pastorin der Remonstrantischen Gemeinde, einen zweiteiligen Vortrag mit Dias und Musik in der Ehemaligen Synagoge. Der erste Teil (23. Januar 04) gibt eine Einführung in das Leben und Schaffen Werkmanns, der zu den Künstlern des "ploeg", einer dem Expressionismus Noldes verwandten Richtung gehörte. Im zweiten Teil (27. Februar 04) wird Frau Laman Trip besonders auf die Druckgraphik Werkmanns, in der chassidische Legenden thematisiert werden, eingehen. Beginn ist jeweils um 20 Uhr, der Eintritt beträgt 2.- €

Die Geschichte

Dr. Felix-Rüdiger Giebler

In der Geschichte
werden die
Schichten gedichtet

Die Geschichten geschichtet
Die Geschichten verdichtet
Die Geschichten erdichtet

So lange, bis die Geschichte
bei hinreichender Dichte
in die Gegenwart paßt.

**Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte
Bilanz per 31.12.2003**

	Aktiva EUR	Passiva EUR
Beitragsforderungen	1.251,88	
Beitragsvorauszahlungen		93,63
Bankguthaben		
NOSPA	€ 854,26	
Volksbank	€ 82,89	
Festgeld	€ 10.833,31 = 11.770,46	
Rücklage Stolpersteine (Spenden)		1.637,00
Kapital		
Stand 1.1.2003	€ 14.238,12	
Entnahme 2003 =	€ 2.946,41	11.291,71
	<u>13.022,34</u>	<u>13.022,34</u>

Friedrichstadt, d. 31.12.2003 (Beck, Schatzmeister)

Jahresrechnung 2003

	Aufwand EUR	Ertrag EUR
Beiträge		9.364,50
Spenden		410,33
Zinsen		202,34
Sonstige Einnahmen		372,85
Mitteilungsblatt Nr. 65+66	8.776,57	
Internet	1.416,12	
Fr-städter Zeitungen Nrn. 35+36	762,78	
Stipendium Frau Kaiser	806,20	
DIA-Schrank	679,75	
Uneinbringl. Beiträge	224,78	
Büromaterial	155,88	
Hausschilder	326,70	
Vereinsbeiträge	60,34	
Sonstiges	87,31	
	<u>13.296,43</u>	<u>10.350,02</u>
Kapitalentnahme		2.946,41
	<u>13.296,43</u>	<u>13.296,43</u>

Friedrichstadt, d. 31.12.2003 (Beck, Schatzmeister)

Haushaltsplan 2004

	Aufwand €	Ertrag €
Beiträge		9.200,00
erwartete Spenden		400,00
Zinserträge		200,00
Sonstiges		200,00
Mitteilungsblatt incl. Umschläge u. Porto	7.000,00	
Friedrichstädter Zeitungen incl. Versand	1.500,00	
Stipendium	1.000,00	
Internet-Auftritt	300,00	
Veranstaltungen	500,00	
Vereinsbeiträge	100,00	
Repräsentation	200,00	
Porto, Büromaterial	200,00	
Sonstiges	500,00	
	<hr/>	<hr/>
	11.300,00	10.000,00
Kapitalentnahme		1.300,00
	<hr/>	<hr/>
	<u>11.300,00</u>	<u>11.300,00</u>

Friedrichstadt, 1.1.2004

(Beck, Schatzmeister)